



Der Tod im Kornfeld: Die Studierenden drehen Szenen mit schwarzem Humor für ihre Trailer zum Thema „Klimawandel“.

BILD: IFS

Eine Million Klicks für den Klimawandel

INTERNET Die Studierenden der Kölner Filmhochschule drehen acht Clips zum Thema Nachhaltigkeit

VON MARTIN BOLDT

Vier maskierte Banditen stürmen mit vollen Geldsäcken aus einer Bank. Noch bevor die Polizei das Gebäude umstellen kann, springen sie in ihr Elektroauto und rollen unbemerkt und geräuschlos davon. Am Ende wird der Schriftzug „Mean but green“ eingeblendet – „Gemein, aber grün“. Der witzige Clip ist Teil einer Kampagne, mit der die Internationale Filmschule Köln (ifs) bei jungen Internetnut-

zern für mehr Engagement bei Klimaschutz und Nachhaltigkeit wirbt. In einer aufwendigen Produktion entstanden acht Kurzfilme.

„Wir haben uns gefragt, wie wir das Thema so sexy bekommen, dass junge Menschen ihr Verhalten tatsächlich ändern“, erläutert ifs-Leiterin Simone Stewens. „Die Clips funktionieren über das Spiel mit populären Filmgenres, verblüffenden Wendungen sowie einer Portion schwarzen Humors“,

sagt die Expertin für Digitale Kommunikation, Dozentin Andrea Geschwendtner. „Wir wollten weg vom negativen Unterton, der bei anderen Umweltkampagnen mitschwingt“, sagt Student Lino Rettinger. „Die Angesprochenen werden hier meist zum Verzicht von Konsumgütern aufgefordert.“ Die „Mean but green“-Clips sollen dagegen Spaß machen. Gereizt habe Rettinger das Filmprojekt, weil es die Gelegenheit bot, ungehindert Klischees ausleben zu dür-

fen. Gut umgesetzter Humor sei eine Kunst für sich, sagte Kommilitone Florian Ross.

Geholfen, das Projekt umzusetzen, haben der Klimakreis Köln und die Pro Öko Servicegesellschaft, ein bundesweit agierender Verband des Möbelhandels. Beide stifteten mit knapp 100 000 Euro den größten Teil des Budgets – und sehen sich mit der Veröffentlichung der Clips bestätigt: „Ich bin tief beeindruckt“, sagt Matthias Dienhardt vom Klima-Kreis Köln.

Die Filme hätten die Qualität von Kinotrailern.

Bleibt die Frage: Wann sehen die Macher ihre Umweltkampagne als Erfolg an? Geschwendtner orientiert sich an ähnlichen Projekten anderer Hochschulen: „Wenn ich könnte, würde ich mir pro Clip eine Million Klicks wünschen.“ Die Chancen dafür stehen nicht schlecht: Die Clips verzichten überwiegend auf Sprache und funktionieren somit universell. www.mean-but-green.de

Unabhängige gewinnen Abstimmung

UNIVERSITÄT Nur 14,1 Prozent der Studenten beteiligen sich an der Wahl

Die Unabhängigen haben die Wahl zum Studierendenparlament gewonnen. Die Hochschulliste gewann laut vorläufigem Endergebnis bei der Abstimmung in der vergangenen Woche drei Mandate hinzu und stellt im neuen Gremium künftig 20 Delegierte, teilte der Wahlausschuss mit. Campus Grün bleibt mit 16 Delegierten zweitstärkste Fraktion, die Jusos verloren einen Sitz und kommen künftig auf fünf Mandate. RCDS und Die Linke/SDS ziehen in das neue Studierendenparlament mit jeweils drei Delegierten ein, die Freien Tanten – Rosa Liste, die Piraten-Hochschulgruppe, die Liberale Hochschulgruppe und Die Liste erreichten jeweils ein Mandat. Die Hochgruppe SoWi ging leer aus. Nicht mehr angetreten waren die Lust (3) und die Alternative Liste (1). Die Wahlbeteiligung lag bei 14,1 Prozent.

Spannend dürften nun die Wahlen zum neuen Asta werden, weil linkes wie konservatives Lager über keine deutliche Mehrheit verfügen. Die Listen, die bislang den Asta stellen – Campus Grün, SDS und Jusos – kommen nur noch auf 24 Delegierte, für eine Mehrheit werden im Studierendenparlament aber 26 Delegierte benötigt. (ris)

Rebell und Senkrechtstarter

WIRTSCHAFT Axel Ockenfels studierte bei Nobelpreisträger Alvin Roth – und gilt selbst als Anwärter

VON CORINNA SCHULZ

Köln. Es ist der 15. Oktober als ein kleines Smiley im E-Mail-Fenster von Axel Ockenfels aufpoppt. Der Absender der wortlosen Mail ist Alvin Roth, seit wenigen Stunden Wirtschaftsnobelpreisträger. Der US-Ökonom der Elite-Universität Harvard bedankt sich für die Glückwünsche seines ehemaligen Studenten. Keiner in Deutschland kennt Roth so gut wie der Kölner VWL-Professor Axel Ockenfels. Für ihn kommt die Auszeichnung von Roth keineswegs überraschend: „Ich habe schon im Vorfeld gedacht, dass er ein Kandidat ist. Aber es freut mich natürlich besonders, dass ein Vertreter des sogenannten Economic Engineering geehrt wurde“, sagt Ockenfels, der in Deutschland als Vorreiter auf diesem Gebiet gilt und an der Uni Köln eines der führenden Zentren aufgebaut hat. „Der Preis hilft sehr, die Arbeit auf diesem noch jungen Feld weiter voranzubringen.“

Ähnlich Ingenieuren, die Flugzeuge oder Staudämme bauen, suchen die Ökonomen dieser Fachrichtung nach Regeln, damit Märkte funktionieren. Eine zentrale Frage lautet dabei: Unter welchen Bedingungen finden zwei Parteien bestmöglich zusammen, beispielsweise Käufer und Verkäufer, Studierende und Universitäten oder, wie Roth untersucht hat, Organspender und Organempfänger. Bei ihrer Forschung stützen sich die Ökonomen – in der Vergangenheit absolut unüblich –

auch auf Feld- und Laborexperimente und arbeiten fachübergreifend mit Psychologen und vielen anderen Disziplinen zusammen.

„Mit unserer Arbeit rücken wir näher an die Menschen und ihre Probleme heran“, sagt Ockenfels. Die Wirtschaftswissenschaft habe sich zu lange in den Elfenbeinturm zurückgezogen. „Die Beschäftigung mit realen Herausforderungen zeigt uns, wo die Lücken unseres Wissens sind.“ Die konsequente Orientierung an der Realität hat dem heute 43-Jährigen vor allem zu Beginn seiner Karriere erbitterten Widerstand der etablierten Kollegen eingebracht. „Mittlerweile sind wir aber fast im Mainstream angekommen“, sagt Ockenfels. Das ist vermutlich auch der enormen Energie zu ver-

danken, mit der Ockenfels seine Forschungsrichtung vorantreibt – aber auch den zahlreichen Preisen, wie den mit 1,55 Millionen Euro dotierten Leibniz-Preis, mit denen der gebürtige Rheydter die Aufbauarbeit in Köln finanziert.

Seine Diplomarbeit in Bonn betreute Reinhard Selten, der damals als Spieltheoretiker noch als Außenseiter gilt. Während Ockenfels an seiner Arbeit schreibt, wird sein Professor mit dem Nobelpreis ausgezeichnet – als erster Deutscher überhaupt. Kurze Zeit später veröffentlichte die beiden ihr erstes Papier – für Ockenfels ein gelungener Start in eine außergewöhnliche Wissenschaftskarriere. Er promoviert und habilitiert sich in Magdeburg, obwohl auch andere Universitäten um den vielverspre-

chenden Nachwuchswissenschaftler werben. Alvin Roth holt ihn später nach Harvard, woraus sich eine bis heute andauernde Zusammenarbeit ergibt. An Roth wie auch an Selten begeistern Ockenfels vor allem „die große innere Unabhängigkeit“.

Zurück in Magdeburg wird der damals 31-Jährige schlagartig bekannt, als er im Jahr 2000 in einem bahnbrechenden Modell in Frage stellt, dass Menschen ausschließlich eigennützig handeln. Der Aufschrei in der Ökonomenzunft ist groß, basiert doch ein Großteil der Wirtschaftswissenschaft auf dieser Annahme. Seitdem gilt Ockenfels als Rebell der Szene.

Unter den vielen Angeboten entscheidet sich Ockenfels 2003 für den Ruf der Uni Köln, wo er Nachfolger von Carl Christian von Weizsäcker wird, Neffe des früheren Bundespräsidenten. „Die Fußstapfen waren groß“, räumt Ockenfels ein. Trotzdem habe er die Entscheidung nie bereut. Außer den vielen Möglichkeiten, die ihm die Uni biete, liebe er den Rhein, den Dom und die Kultur, sagt der Vater von drei Kindern, der mit einer Richterin verheiratet ist. Auf die Frage, ob er glaube, dass er jemals den Nobelpreis bekommt, lächelt der 1,94 Meter große Wissenschaftler bescheiden. „Ich bin schon glücklich, mit Nobelpreisträgern forschen zu dürfen.“ Hört man sich aber in der Fachwelt um, gibt es zahlreiche Stimmen, die glauben, dass einer der künftigen Nobelpreisträger aus Köln kommen könnte.



Axel Ockenfels

BILD: HENNES

Weihnachtsvorlesung

Unter dem Titel „Santa Claus meets Gordon Gekko – Eine vorweihnachtliche Debatte über die (Ir)rationalität des Schenkens für Ökonomen und andere Wissbe-Gierige“ erklären die Professoren Axel Ockenfels und Achim Wambach in einem Rollenspiel die Idee des Schenkens mit Hilfe von nobelpreisprämiierten Modellen. Die Vorlesung beginnt am Mittwoch, 19. Dezember, um 14 Uhr im Hörsaal-Gebäude, Hörsaal B, Universität, Albertus-Magnus-Platz. Im Anschluss gibt es Glühwein, der Erlös geht an „Wir helfen“. Der Eintritt ist frei. (cos)

NOTIERT

Die Internationale Filmhochschule Köln bietet zum Wintersemester 2013/2014 den Masterstudiengang „Serial Storytelling“ an. Junge Filmschaffende können dann bei renommierten Autoren wie Dominik Graf („Im Angesicht des Verbrechens“) und Frank Spotnitz („X-Files“) Drehbuchentwicklung für Serien lernen. Der Studiengang ist auf zwei Jahre angelegt, der Unterricht wird auf Englisch gehalten. Die Bewerbungsfrist endet am Montag, 1. April 2013. (ris) www.filmhochschule.de

Unternehmen in Deutschland haben im Jahr 2011 mit 50,3 Milliarden Euro so viel Geld wie noch nie für die Forschung ausgegeben. Das sind 7,2 Prozent mehr als noch ein Jahr zuvor, so die Erhebung Forschung und Entwicklung des Stifterverbands für die Deutsche Wissenschaft. Das Forschungspersonal sei um 3,7 Prozent auf 450 000 Vollzeitkräfte aufgestockt worden. Die mit Abstand forschungstärkste Branche ist die Kraftfahrzeugindustrie. Mit 15,8 Milliarden Euro entfällt fast ein Drittel aller Forschungsausgaben auf diesen Bereich. (ris)

Studieren ohne Abitur: In einem Modellprojekt der Hans-Böckler-Stiftung werden in den kommenden Jahren 90 berufserfahrene Studierende gefördert. Insgesamt stellt die Stiftung 1,5 Millionen Euro zur Verfügung. Bewerbungen sind noch bis zum 31. Januar des kommenden Jahres möglich. (ris) www.hans-boeckler.de

Medizinhistoriker Mathias Schütz von der Universität Halle spricht am Donnerstag, 10. Januar 2013, zum Thema „Nationalsozialismus und radikaler Islam: Historische und ideologische Überschneidungen“. Der Vortrag in der Fachhochschule, Ubierring 48, Raum 211, beginnt um 20 Uhr. (ris)

Das Projekt „Repara-Tours meets Profil“ der Fachhochschule Köln wurde von der UN-Wissenschaftsorganisation (Unesco) als offizielles Projekt der Weltdekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ ausgewählt. Im Projekt haben fünf BWL-Studierende unter Leitung von Professorin Ursula Binder eine Firma zur Vermittlung von Reparatur-Dienstleistungen gegründet. Grundgedanke war, dass Reparaturen ökologisch und wirtschaftlich nachhaltiger sind als die Produktion neuer Gegenstände. (ris)

In der Reihe „Soul Food“ spricht Arzt Tobias Skuban am Donnerstag, 20. Dezember, zum Thema „Ausgebrannt“. Im Fokus des Vortrags, der um 14 Uhr im Stehkonvent des neuen Seminargebäudes, Hauptgebäude, Universität Köln, Albertus-Magnus-Platz, beginnt, ist die Volkskrankheit Burn-out. (ris)

Die Universität Bonn und das Kölner Call-Center wollen künftig zusammenarbeiten. Ein einjähriger Testlauf sei positiv ausgefallen, teilte die Stadt Köln mit. Studierende können sich unter Telefon 115 künftig zu allen Fragen rund um die Bonner Universität und das Leben in Bonn informieren. In der Testphase hat das Kölner Call-Center 10 000 Anrufe entgegengenommen und bearbeitet. (ris)

Kontakt

Kölner Stadt-Anzeiger
Redaktion Hochschule
50590 Köln
Tel.: 02 21 / 224 27 90
E-Mail: hochschule@ksta.de
Internet: www.ksta.de/campus